



Jaclyn Moriarty

Ein Jahr voll genialer Pechstrahlen

Aus dem australischen Englisch von Anne Markus

Arena 2010 • 529 Seiten • 14,95

FLOP! So beginnt das elfte Schuljahr für Bindy Mackenzie. Und das sogar im wörtlichen Sinn, denn hinter diesem Akronym (eine Abkürzung, wie Bindy ihren Mitschülern ungefragt erklärt) verbirgt sich ein neuer Kurs: Freundschafts-, Lebenserfahrungs- und Orientierungspraktikum.

Grund genug für Bindy – die ihre freie Zeit lieber in der Bibliothek verbringt, um ihre Hausaufgaben zu machen oder schon mal den Stoff vom gesamten Schuljahr vorzubereiten –, diverse Briefe an das Ministerium für Bildung und Forschung zu schreiben und sich darin nicht nur über diesen Kurs zu beschweren, der ihrer Meinung nach mehr als überflüssig ist, sondern auch gleich seitenweise Berichte beizulegen, die genau schildern, wie die einzelnen Sitzungen abgelaufen sind (abgesehen von schlimmen Schimpfwörtern, die hat Bindy durch etwas Harmloseres ersetzt).

Die Lehrerin des FLOP-Kurses, Try, ist jung und dynamisch und ihre Ideen stoßen daher auf pure Ablehnung auf Bindys Seite. Nein, sie will kein Tierspiel spielen, keine Ausflüge machen (dabei würde sie wichtige Lernzeit verpassen), nicht als Teenager bezeichnet werden und auch keinen Kumpel zugeteilt bekommen. Es stört sie nicht, dass ihre sieben Mitschüler in FLOP denken, sie sei arrogant und zu intelligent, spräche komisch, mische sich zu viel ein und sei einfach nur eine dumme Kuh. Nein, das ist Bindy egal. Und doch verbringt sie über eine Stunde ihrer wertvollen Bibliothekszeit damit, sich darüber Gedanken zu machen, bis sie zu dem Entschluss kommt: Warum anderen helfen? Warum kostenlose Nachhilfe geben und immer allen die Stühle runter stellen? Warum Arbeiten kopieren und hoffen, dass sich jemand an den Kopierkosten beteiligt? Die werden sich noch wundern, wenn sie mit ihrem Racheplan fertig ist!

Ja, Bindy hat es nicht leicht. Sie lebt nicht bei ihren Eltern, sondern bei Tante und Onkel, da Mum und Dad eine Segelschule leiten und sowieso nie Zeit haben. Freunde hat sie auch nicht und versteht nicht, dass daran ihre besserwisserische, zynische Art Schuld ist. Sie sieht sich als extrem intelligente Einserschülerin und die anderen als primitive und dumme Tiere, die niemals ihr Niveau erreichen werden.

Jaclyn Moriarty versteht es, einen zugleich witzigen und einfühlsamen Roman über das Erwachsenwerden und Freundschaft zu schreiben. Auch wenn man hofft, niemals einem Menschen wie Bindy zu begegnen – selbst Bindys Vater warnt öfters „Niemand mag Klugscheißer!“ –, kann man sich doch in sie hineinversetzen und nachvollziehen, welche Probleme sie hat.

Bindy ist einsam, von ihren Eltern getrennt, fühlt sich bei Onkel und Tante, die bald ein Baby erwarten, unerwünscht, weil sie fürchtet, man würde sie rausschmeißen, um aus ihrem Zimmer ein Kinderzimmer zu machen. Die einzige „Freundin“, die sie mal hatte (man müsste wohl eher sagen „Mädchen, das sie nicht doof fand und mit dem sie manchmal reden konnte“), verbringt das Schuljahr im Ausland und in ihre Debattiermannschaft, an der sie immer große Freude hatte, wird ein Mädchen aufgenommen, das Bindy hasst und für unfähig hält.

Für so ein Mädchen wie Bindy ist es nicht einfach, Freunde zu finden. Die Mitschüler halten sie für einen eingebildeten Streber (was sie garantiert auch ist) und lachen natürlich nicht, wenn sich Bindy über ihre Aussprache, falsche Vokabeln oder Unwissenheit lustig macht – auch wenn Bindy dabei denkt, sie habe einen tollen Scherz gemacht.

Aber dieser Roman ist keineswegs so ernst, wie es jetzt vielleicht den Anschein hat. Im Gegenteil: Aus Bindys Sicht erzählt (man liest die Mails, die sie an ihre Eltern schickt, die Antworten, Nachrichten von Lehrern und Mitschülern, sowie die genialen Briefe ans Bildungsministerium) ist er oftmals zum Schreien komisch, gerade weil Bindy ein so verschrobener Mensch ist. Für alle, die bei intelligenter Unterhaltung mal wieder richtig lachen wollen, auf jeden Fall zu empfehlen.

Ruth van Nahl